

Rund um die Quinta Avenida

Für einen Spaziergang entlang der Quinta Avenida oder kurz der „Quinta“, wie sie die Habaneros nennen, braucht man Zeit. Dies liegt nicht etwa daran, dass der Boulevard mit einer Fülle von Sehenswürdigkeiten gesegnet ist, sondern schlicht und einfach an seiner Länge. Auf dem begrünten Mittelstreifen der vierspurigen Straße, wo sich Botschaftsangehörige vor allem morgens und abends beim Jogging auf ihren Büro-Job vorbereiten oder – je nachdem – davon erholen, lässt es sich endlos schlendern, allerdings meist in der prallen Sonne. Schatten findet man nur in den wenigen Parks, in der Handvoll

Museen und in den großen Einkaufszentren links und rechts der „Fünften“. Da diese allerdings weit verstreut liegen, sollte man sich überlegen, die Tour vielleicht doch per Mietwagen oder Taxi zu unternehmen und einzelne Tourismuseinrichtungen punktuell anzusteuern, was zwar nicht den Geldbeutel, aber immerhin das Zeitbudget schont. Nicht fehlen darf dabei die Sammlung der Stiftung „Die Natur und der Mensch“ („La Naturaleza y El Hombre“) – wegen der Geschichte, die sie erzählt, eine der außergewöhnlichsten und interessantesten in ganz Havana.

Stationen

(siehe Karte S. 194/195)

Quinta Avenida: Wie die Fifth Avenue in New York, so ist auch die gleichnamige Prachtstraße Havannas eines der Aushängeschilder der Stadt, hat aller-

dings einen völlig anderen Charakter als ihr Pendant im „Big Apple“. Entlang der nicht zu Unrecht als schönste Straße in ganz Cuba gepriesenen Hauptstraße des Stadtteils Miramar, die sich von der Mündung des Río Almendares neun Kilometer lang bis zum Yachthafen der Marina Hemingway hinauszieht, entstanden Anfang des 20. Jahrhunderts einige der prächtigsten Gebäude der Stadt. Wer das nötige Kleingeld hatte, musste einfach hier wohnen und eine „Quinta“-Adresse auf seiner Visitenkarte haben. Der Glanz ist geblieben – auch nach der Revolution. Denn heute beherbergen die meist liebevoll restaurierten Villen westlich des Torre de la Quinta, des „Uhrturms der Fünften“, aus dem Jahr 1920 in erster Linie die Botschaften der verschiedensten Länder. Damit sind sie zwar für die breite Öffentlichkeit nicht zugänglich, lassen aber zumindest von außen erahnen, was man drinnen verpasst.

Avenida 5ta e/ 0 y 248.

Museo del Ministerio del Interior: Das Museum des cubanischen Geheim-



„Lieber aufrecht sterben...“

dienstes, der den verharmlosenden Namen „Innenministerium“ trägt, liegt ganz am Anfang der Avenida 5ta in der Nähe der Zapata und Ghandi gewidmeten Parks. Die 14 Ausstellungsräume dokumentieren fein säuberlich politische, militärische, biologische, diplomatische, psychologische und propagandistische Angriffe auf und in Cuba. Außerdem werden in der am 26. März 1989 anlässlich des 30-jährigen Jubiläums der „Stasi“ – sie heißt wirklich Seguridad del Estado, also Staatssicherheit – eröffneten Sammlung die Attentatsversuche auf Máximo Líder Fidel Castro aufgelistet. Tatsächlich wurden gegen den langjährigen Staats- und Parteichef vor allem in den Jahren nach der Revolution reihenweise Mordkomplotte geschmiedet. Einmal (1960) sollte ein Zigarre in seinem Mund explodieren, bei anderer Gelegenheit (1963) sollte er mit einer in einem Füllfederhalter versteckten Spritze ermordet werden, letztlich versuchte man sogar, einen Sprengsatz an einem Strand zu deponieren, den Castro häufig besuchte – dahinter steckte meist die US-amerikanische CIA.

Nicht ganz so spektakulär sind die Teile der Ausstellung, die sich mit dem cubanischen Gefängnisystem, der Geschichte der Feuerwehren und den so bezeichneten „Kämpfern“ des Innenministeriums beschäftigen, die bei Missionen im In- und Ausland ums Leben kamen. Di–Fr 9–17, Sa 9–16 Uhr. Eintritt 2 CUC, Führung 1 CUC, Fotoaufnahmen 5 CUC, Videoaufnahmen verboten. Avenida 5ta esquina 14.

Parques de Zapata y de Ghandi: Auf den ersten Kilometern der Avenida 5ta liegen rechts und links der Straße zwei kleine Parks, die Emilio Zapata Salazar (stadtauswärts links) und Mahatma Mohandas Karamchand Ghandi (stadtauswärts rechts) gewidmet sind – jeder auf seine Art ein Revolutionär. Unter mächtigen Bäumen wurde dort eine Statue des mexikanischen Indio- und

Campesino-Führers (Zitat: „Lieber aufrecht sterben, als auf Knien leben!“) aufgestellt sowie eine Büste des indischen Pazifisten und Menschenrechtlers (Zitat: „Wahrheit schließt die Anwendung von Gewalt aus!“). Ein Hort der Ruhe sind die Grünanlagen wegen ihrer Lage direkt an der viel befahrenen Hauptstraße allerdings nicht. Avenida 5ta ej/ 24 y 26.



Der „Vater“ von Chan Chan

Museo Compay Segundo: Die Gedenkstätte für den legendären cubanischen Musiker ist eines der jüngsten Museen in Havanna. Erst 2006 entschloss sich seine Familie, einen Teil des Hauses, in dem er zuletzt bis zu seinem Tod im Jahr 2003 gelebt hatte, der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Compay Segundo hatte 1996 mit dem Projekt „Buena Vista Social Club“ des US-amerikanischen Musikers Ry Cooder und drei Jahre später mit dem gleichnamigen Film des deutschen Regisseurs Wim Wenders internationale Berühmtheit erlangt. Segundo, unter anderem Komponist des Ohrwurms „Chan Chan“, der im Repertoire keiner cubanischen Son-Gruppe fehlt, hatte dafür zusammen mit Ibrahim Ferrer, Rubén González, Eliades Ochoa und Omara Portuondo 1998 den begehrten

Erfolgs „Chan Chan“ ausgestellt. Mit bunten Stecknadeln ist auf einer Weltkarte außerdem markiert, in welchen Ländern Compay Segundo und mit ihm der „Bueno Vista Social Club“ aufgetreten ist. Es fehlen nicht viele.

Mo–Fr 10–12 + 14–16 Uhr (nach telefonischer Anmeldung). Eintritt frei. Calle 22 Nr. 103 e/ 1ra y 3ra, ☎ 2068629, 2025922.

Maqueta de La Habana: Wenn man einen Eindruck von der wirklichen Größe Havannas bekommen möchte, führt an dem Modell, das die cubanische Hauptstadt detailgetreu im Maßstab 1:1000 zeigt, kein Weg vorbei. Auf einer Fläche von 144 Quadratmetern kann man auf

diesem weltweit zweitgrößten Modell seiner Art – nur New York ist noch ein größeres gewidmet – jedes einzelne Gebäude der Stadt betrachten, natürlich auch all die Sehenswürdigkeiten. Die Häuser der 22 Meter langen und bis zu acht Meter breiten City-Miniatur wurden in 13-jähriger Arbeit von einem interdisziplinären Expertenteam der Stadtverwaltung aus dem Holz von Zigarrenkisten hergestellt.

Zur leichteren Unterscheidung der einzelnen Perioden, in denen die Gebäude, Plätze, Denkmäler, Straßen und Parks entstanden sind, wurde ein Farbleitsystem eingesetzt – braun steht beispielsweise für die Kolonialzeit. Um einen Überblick zu gewinnen, begibt man sich am besten auf die Aussichtsgalerie, auf der auch Fernrohre (1 CUC) installiert wurden.

Mo–Sa 9.30–17 Uhr. Eintritt 3 CUC, Führung 5 CUC, Fotoaufnahmen 2 CUC, Videoaufnahmen 5 CUC. Calle 28 Nr. 113 e/ 1ra y 3ra, ☎ 2027303, 2027322.

Embajada de Rusia: Das auffälligste, wenn auch beileibe nicht schönste Gebäude an der Quinta ist die russische Botschaft. Hermetisch abgeriegelt und streng bewacht, ist das 20-stöckige Domizil der Kreml-Diplomaten eine Mischung aus gigantischem Betonklotz und überdimensioniertem Airport-Tower. Diesem Eindruck in Kombination mit seiner Funktion verdankt der Komplex auch seinen doppeldeutigen cubanischen Spitznamen: La Torre de Control, der Kontrollturm. Betreten ist natürlich nur bei diplomatischen oder konsularischen Anliegen erlaubt, Fotografieren immer – von außen.

Avenida 5ta Nr. 6402 e/ 62 y 66.

Acuario Nacional de Cuba: Speziell wenn man mit Kindern reist, ist der Meeres-Erlebnispark ein ganz heißer Tipp. Schon vor dem Eingangstor werden sie von einem Clown begrüßt, drinnen machen Seelöwen und Delfine



Russischer „Kontrollturm“

Kunststücke – die Kleinen sind glücklich, was will man mehr? Außerdem sind auf der sogenannten tropischen Insel Schildkröten und Pelikane zu sehen, eine Meeresgrotte, die drei Arten der cubanischen Mangroven und die sieben verschiedenen Meereslandschaften der Insel. Insgesamt ein rundes Vergnügen! Di–So 10–18 Uhr (im Juli und August 10–22 Uhr), Delfin-Shows um 11, 15, 17 Uhr (im Juli und August auch 19+21 Uhr), Seelöwen-Shows um 12+16 Uhr (im Juli und August auch 20 Uhr). Eintritt 7 CUC, Kinder 5 CUC inkl. aller Shows. Avenida 3ra esquina 62, ☎ 2025872, 2025871.

Fundación de la Naturaleza y el Hombre:

Das kleine, etwas versteckt liegende Museum der Umwelt-Stiftung Antonio Núñez Jiménez wurde 1994 eingerichtet und ist dem Wirken des Namensgebers gewidmet. Der berühmte cubanische Naturwissenschaftler hatte einst an der Seite von Fidel Castro und Ernesto Che Guevara gegen die Diktatur gekämpft (Buchveröffentlichung „En Marcha con Fidel“, frei übersetzt „Mein Marsch mit Fidel“), danach kurze Zeit als geschäftsführender Direktor das Instituto Nacional de Reforma Agraria (INRA), das eigentliche Zentrum der cubanischen Revolution, geleitet und schließlich sein Leben ganz den geografischen und archäologischen Studien sowie der Höhlen- und Umweltforschung verschrieben, ehe er 1998 im Alter von 75 Jahren starb.

Allein die Bibliothek der mit dem deutschen Bund Naturschutz vergleichbaren Einrichtung umfasst 30.000 Bände, die Wissenschaftler und Studenten für ihre Arbeit jederzeit zu Rate ziehen können. Einige davon stammen von Núñez Jiménez selbst, von dem überliefert ist, dass er jeden Tag eine Seite, also 365 pro Jahr, zu den verschiedensten wissenschaftlichen Themen verfasste, die in mehr als 80 Bücher mündeten. Von diesen wiederum gehören 50 zu der Reihe „Cuba: La Naturaleza y el



Nicht jugendfrei

Hombre“ („Cuba: Die Natur und der Mensch“). In seinen Werken beschäftigt sich der Wissenschaftler unter anderem mit dem cubanischen Archipel (Titel: „El Archipiélago Cubano“), mit den Küsten und Gewässern, die die Insel umgeben (Titel: „Litorales y Mares“), mit den Höhlen des Landes (Titel: „Las Cuevas de Cuba“), aber auch mit den Provinzen Cubas und der Hauptstadt Havanna. Da die Non-Profit-Organisation, die neben dem World Wildlife Fund auch mit der deutschen Heinrich-Böll-Stiftung zusammenarbeitet, nur bedingt am staatlichen „Tropf“ hängt, konnten bislang lediglich 14 Bücher von Antonio Núñez Jiménez veröffentlicht werden – Sponsoren sind also jederzeit herzlich willkommen.

Die Hauptattraktion der Einrichtung, in der Besuchern außer der Bibliothek die Sala de las Vitrinas mit alten Fotos und Dokumenten und die Sala de la Solidaridad mit indigenen Tonfiguren aus ganz Lateinamerika offen steht, ist allerdings mit weitem Abstand das Museo de la Canoa. Dort werden beeindruckende Zeugnisse der Expedition von Antonio Núñez Jiménez präsentiert, zu

